

# Forschung

Politik - Strategie - Management

## Science Diplomacy

- Wissenschaftsdiplomatie in der Europäischen Union:  
Praktiken und Perspektiven
  - Wissenschaftsdiplomatie? Rahmenbedingungen  
für einen europäischen Ansatz
  - The Madrid Declaration on Science Diplomacy
- Fo-Gespräch zwischen dem geschäftsführenden Herausgeber der  
Zeitschrift, Prof. Dr. Wolff-Dietrich Webler, und dem scheidenden  
Generalsekretär der VolkswagenStiftung, Dr. Wilhelm Krull
- Kontinuität und Kontingenz – Die Bedeutung von Planbarkeit und  
Verlässlichkeit für herausragende universitäre Forschungsprofile
  - Über Forschung forschen
  - Hochschulen: Krise der Krisenkommunikation
    - Fertig mit unkündbaren Stellen
    - Ist das Doktorat ein normaler Job?
    - Die Helmholtz-Promotionsleitlinien
  - Wir tun, was wir können – Chancengerechtigkeit und  
Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben am Beispiel des WZB.  
Ein Praxisbericht

**1+2**  
**2019**

# Forschung

## Politik - Strategie - Management

### Einführung des geschäftsführenden Herausgebers

Von Stefan Kuhlmann II

### In eigener Sache

Erweiterung des Herausgeberkreises 2

### Wissenschaftsdiplomatie

Tim Flink  
Wissenschaftsdiplomatie in der Europäischen Union:  
Praktiken und Perspektiven 5

Ewert Aukes & Stefan Kuhlmann  
Wissenschaftsdiplomatie?  
Rahmenbedingungen für einen europäischen Ansatz 12

The Madrid Declaration on Science Diplomacy 18

### Gespräche

Fo-Gespräch zwischen dem geschäftsführenden  
Herausgeber der Zeitschrift, Prof. Dr. Wolff-Dietrich Webler,  
und dem scheidenden Generalsekretär der  
VolkswagenStiftung, Dr. Wilhelm Krull 21

„Die Schweiz muss sich auf die Hinterbeine stellen“  
Interview mit Martina Hirayama 34

„Orientierungslos, überlastet, ausgeliefert. Während  
der Dissertation befinden sich Forschende häufig in  
einem doppelten Abhängigkeitsverhältnis“  
Interview mit Sandro Vicini 36

### Entwicklung, Strategie & politische Gestaltung

Hans-Jochen Schiewer  
Kontinuität und Kontingenz  
Die Bedeutung von Planbarkeit und Verlässlichkeit für  
herausragende universitäre Forschungsprofile 37

Matthias Egger  
Über Forschung forschen 41

Michael Furger  
Hochschulen: Krise der Krisenkommunikation 41

Antonio Loprieno  
Fertig mit unkündbaren Stellen 43

### Anregungen für die Praxis/ Erfahrungsberichte

Ist das Doktorat ein normaler Job? 44

Die Helmholtz-Promotionsleitlinien 45

Anke Geßner & Anja Oppermann  
Wir tun, was wir können – Chancengerechtigkeit und  
Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben am Beispiel  
des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung  
(WZB). Ein Praxisbericht 51

### Meldungen

56

### Seitenblick auf die Schwesterzeitschriften

Hauptbeiträge der aktuellen Hefte  
HSW, HM, P-OE, ZBS & QiW IV

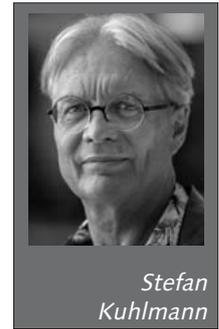
In ihrem bemerkenswerten Buch über Alexander von Humboldt „The Lost Hero of Science“ macht Andrea Wulf (Wulf 2015) deutlich, dass dieser Weltforscher und Globalgelehrte seine naturwissenschaftlichen Studien in Lateinamerika immer auch deutlich in den Kontext der ökonomischen, gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen seiner Zeit gestellt hat. Der vorherige amerikanische Präsident Thomas Jefferson, der südamerikanische Unabhängigkeitskämpfer und Politiker Simón Bolívar sowie andere Führer ihrer Zeit haben mit Humboldt seinen „Political Essay on the Kingdom of New Spain“ (Humboldt 1811/2014) diskutiert und als Inspiration für ihre lokalen und globalen politischen Überlegungen verwendet. In seinem Buch („a handbook of facts, hard data and numbers“, Wulf 2015, S. 153) lässt Humboldt keinen Zweifel daran, dass Kolonialismus desaströse Konsequenzen für Mensch und Umwelt hat, dass die Kolonialgesellschaft auf Ungleichheit gebaut ist, dass indigene Völker keine Barbaren oder Heiden sind, oder dass Kolonisten ebenso zu wissenschaftlicher Entdeckung, Kunst und Handwerk fähig sind wie die Europäer (Wulf 2015, S. 152). Bei Alexander von Humboldt gehen Wissenschaft, politischer Diskurs und Strategie sowie Diplomatie Hand in Hand.

Diese Interaktion von Wissensproduktion, politischen Gestaltungsinitiativen und internationalen Beziehungen besteht seit der Entstehung moderner Wissenschaften und Staaten (Simon et al. 2019), allerdings selten so prononciert wie bei Humboldt.

Zweihundert Jahre nach Humboldts „Political Essay“, sicher auch befördert durch wachsende globale ökologische, ökonomische und soziale Herausforderungen und die Einsicht in die Notwendigkeit gemeinsamer Strategien der Wissensproduktion und politischen Handelns, hat „Wissenschaftsdiplomatie“ starken Auftrieb erfahren: Im Jahre 2008 errichtete die American Association for the Advancement of Science (AAAS) ein „Center for Science Diplomacy“, nicht zuletzt als Reaktion auf das wachsende Interesse der Administration des Präsidenten Barack Obama an den Möglichkeiten einer Wissenschaftsdiplomatie („Science Diplomacy“) bei der Bewältigung globaler Problemlagen. Wenig später nahm sich die britische Royal Society des Themas Science Diplomacy an (Royal Society 2010). Auch in Deutschland, wenn auch zögerlich, begannen Auswärtiges Amt und Bundesministerium für Bildung und Forschung sich mit „Außenwissenschaftspolitik“ zu befassen (Deutscher Bundestag 2008). Seit etwa 2015 setzt auch die europäische Union

verstärkt auf die Möglichkeiten von Wissenschaftsdiplomatie. EU-Forschungskommissar Carlos Moedas (2014-2019) stellte fest: „Bridges built between nations through research and innovation can contribute to a culture of cooperation and peace“ (Moedas 2019).

Die europäische Kommission fördert gegenwärtig mehrere große kollaborative Forschungsprojekte rund um Wissenschaftsdiplomatie. Die ersten drei Beiträge sind im Zusammenhang mit dem S4D4C-Projekt („Using Science for/in Diplomacy for addressing global Challenges“) entstanden. Der Beitrag von *Tim Flink* (Humboldt-Universität Berlin) gibt eine Übersicht zum Stand des Themas Wissenschaftsdiplomatie in der Europäischen Union. Der Beitrag von *Ewert Aukes* und *Stefan Kuhlmann* (Universität Twente, Niederlande) liefert einen Werkstattbericht zu Arbeiten an Governance-Arrangements, die eine Stärkung wissenschaftsdiplomatischer Prozesse unterstützen. Die „Madrid Declaration on Science Diplomacy“ (2019) schließlich ist ein politisches Statement, das die weit reichenden Ambitionen einer wachsenden Gemeinschaft von Fachleuten auf diesem Gebiet zusammenfasst.



Stefan Kuhlmann

## Literaturverzeichnis

- Deutscher Bundestag – Wiss. Dienst* (2008): Außenwissenschaftspolitik – ein Stiefkind der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik? Ansatzpunkte zur Stärkung der wissenschaftlichen Kooperation im Rahmen in der Auswärtigen Kulturpolitik, WD 10 – 3000 – 028/08 (<https://www.bundestag.de/resource/blob/WD-10-028-08-pdf-data>).
- Madrid Declaration on Science Diplomacy* (2019): <https://www.s4d4c.eu/s4d4c-1st-global-meeting/the-madrid-declaration-on-science-diplomacy/> (11.11.2019).
- Moedas, C.* (2019): <https://ufmsecretariat.org/interview/interview-with-commissioner-carlos-moedas/> (11.11.2019).
- Royal Society* (2010): New Frontiers in Science Diplomacy. London. papers://83b91c39-4ef8-4e0e-9ba2-0f743f221ffe/Paper/p9068.
- Simon, D./Kuhlmann, S./Stamm, J./Canzler, W.* (2019): Introduction: Science and public policy – relations in flux. In: Simon, D./Kuhlmann, S./Stamm, J./Canzler, W. (eds.): Handbook on Science and Public Policy. Cheltenham, UK: Edward Elgar, pp. 1-10.
- von Humboldt, A.* (1811/2014): Political Essay on the Kingdom of New Spain. Cambridge University Press.
- Wulf, A.* (2015): The Invention of Nature: The Adventures of Alexander von Humboldt, the Lost Hero of Science. London: John Murray.

Stefan Kuhlmann

**Ergänzung:** Außer den Artikeln zum Themenschwerpunkt gibt es in dieser Ausgabe weitere lesenswerte Einzelbeiträge. Die Zeitschrift „Forschung“ heißt drei neue Mitglieder im Herausgeberkreis herzlich willkommen: *Dr. Bettina Böhm*, Generalsekretärin der Leibniz-Gemeinschaft, Berlin; *Franziska Broer*, Geschäftsführerin der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren e.V., Berlin und *Dr. Rupert Pichler*, Abteilungsleiter Forschungs- und Technologieförderung (Sektion III, Bereich Innovation) im österreichischen Bundesministerium

um für Verkehr, Innovation und Technologie, Wien. Sie werden in Kurzporträts vorgestellt.

Dann fand ein Gespräch zwischen dem scheidenden Generalsekretär der VolkswagenStiftung, *Wilhelm Krull*, und dem geschäftsführenden Herausgeber dieser Zeitschrift, *Wolff-Dietrich Webler* statt, das hier wiedergegeben ist. Sie diskutieren über die Situation und den Handlungsbedarf der Hochschul- und Forschungspolitik in Deutschland. Das Gespräch war der Auftakt zu einer Tagung der VWStiftung „Pakte, nichts als Pakte...“ Mitte

Dezember 2019 unter der Leitung Wilhelm Krulls als Teilbilanz seiner 24-jährigen Tätigkeit – eine Tagung, deren Ergebnisse in der nachfolgenden Ausgabe dieser Zeitschrift dokumentiert werden. Um sie besser nachvollziehen zu können, ist auch das Programm mit den Vorträgen hier wiedergegeben.

Dann folgt eine Reihe von Beiträgen im Umfeld von Forschungsaufgaben, zu ordnen auf einer Makro-, Meso- und Mikroebene. Zunächst geht es um staatliche Forschungspolitik, dieses Mal am Beispiel der Schweiz: Diese Perspektive liefert das Interview mit *Martina Hirayama*, Staatssekretärin für Bildung, Forschung und Innovation: „Die Schweiz muss sich auf die Hinterbeine stellen“. Dem folgt die Ebene einzelner Universitäten. *Hans-Jochen Schiewer*, der Rektor der Universität Freiburg/Br. stellt strategische Probleme der Forschungspolitik auf dieser Ebene vor: „Kontinuität und Kontingenz. Die Bedeutung von Planbarkeit und Verlässlichkeit für herausragende universitäre Forschungsprofile“. Und dann folgen auf der Mikroebene der Individuen Perspektiven und Probleme von Promovend\*innen in unterschiedlichen (Kon-)Texten. Zunächst ein Interview von *Franca Siegfried*: „Orientierungslos, überlastet, ausgeliefert – Während der Dissertation befinden sich Forschende häufig in einem doppelten Abhängigkeitsverhältnis, sagt Psychologin Sandro Vicini“. Dem folgen zwei Sichtweisen auf die Frage: „Ist das Doktorat ein normaler Job?“ – Zwei kontroverse Antworten. Und als Überleitung zur Dokumentation der Helmholtz-Promotionsleitlinien ein Kommentar von *Wolff-Dietrich Webl*: „Erinnerung an die Promotionsbetreuung in den letzten Jahrzehnten“.

Es ist schon lange klar, dass die zahlreichen Defizite in den Arbeitsbedingungen und der Lebenssituation der Hochschulmitglieder – in vielfältigen Analysen erkannt – angegangen werden müssen. Damit sind nicht nur Gleichstellungsprobleme gemeint. Die Liste ist lang, die Folgen gravierend (z.B. Arbeitsplatz- und Arbeitszeitregelungen für den Weiterbestand von Partnerschaften, die Gründung von Familien bzw. die Bewältigung der damit verbundenen Aufgaben für die Partner) und die jahrzehntelange Untätigkeit der Politik ist unverständlich. Auch wenn sich die Bedingungen (sehr) langsam bessern, sind die Handlungsmöglichkeiten noch immer beschränkt. *Anke Geßner* und *Anja Oppermann* (WZB) stellen dar, was dazu am WZB geschieht: „Wir tun, was wir können – Chancengerechtigkeit und Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben am Beispiel des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB). Ein Praxisbericht“.

Abgerundet wird die Ausgabe durch drei kurze Artikel: *Matthias Egger* (Präsident des Nationalen Forschungsrats des SNF): „Über Forschung forschen“. *Michael Furger* (Ressortleiter Hintergrund bei NZZ am Sonntag): „Hochschulen: Krise der Krisenkommunikation“ und ein Statement von *Antonio Loprieno* (Präsident der Akademien der Wissenschaften Schweiz) zur Befristung von Arbeitsverträgen: „Fertig mit unkündbaren Stellen“. Das Thema wird – naheliegender Weise – auch bei unseren Nachbarn immer wieder heiß diskutiert.

Diesem Thema wird sich eine der im Jahr 2020 folgenden Ausgaben nochmal gesondert zuwenden.

W.-D. W.

### In eigener Sache

Diese Ausgabe ist verspätet erschienen. Das tut uns leid und dafür bitten wir um Verständnis. Wenn Jahrgänge in ihren Themenschwerpunkten ausgeplant sind und dann zugesagte Beiträge ausfallen (manchmal die Absage aus nachvollziehbaren Gründen, aber unvorhergesehen spät eintrifft), kann das zu erheblichen Verzögerungen führen, weil evtl. verfügbare Artikel schon anderweitig verplant sind. Neu eingeworbene Texte brauchen dann ihre Zeit (sie zu verfassen und druckreif zu machen, inkl. Begutachtung und evtl. sogar kleineren Überarbeitungen), bis sie in eine bevorstehende Ausgabe aufgenommen werden können. Verzögerungen der Abgabe von fest zugesagten Beiträgen nehmen zu; das ist eine Folge steigender Arbeitsintensität, manchmal unterschätzten Aufwandes, leider immer häufiger auch Folge schwerwiegender Erkrankungen. Wir sind dabei, unsere Planungen den Risiken solcher Umstände besser anzupassen, um Verzögerungen besser vorbeugen zu können.

Der Verlag

### Das Zeitschriftenprogramm des Verlags:

- Das Hochschulwesen (HSW)
- Forschung. Politik - Strategie - Management (Fo)
- Zeitschrift für Beratung und Studium (ZBS)
- Qualität in der Wissenschaft (QiW)
- Hochschulmanagement (HM)
- Personal- und Organisationsentwicklung in Einrichtungen der Lehre und Forschung (P-OE)

Weitere Infos: [www.universitaetsverlagwebl.de/Zeitschriften](http://www.universitaetsverlagwebl.de/Zeitschriften)